



Die ev. Kirche in Klausberg, entnommen dem Band „Zabrze auf alten Ansichtskarten“, gebunden, großformatig, mit über 250 alten Ansichten, der zum Preis von 25 Euro zzgl. Versandkosten bei der Schlesischen Schatztruhe, Tel. 03581/402021, erworben werden kann.

Ein Kirchenjubiläum in Klausberg

Die kleine evangelische Kirche im Hindenburger Ortsteil Mikultschütz (Klausberg) beging im September ihr 65. Jubiläum. Dazu fand am 29. September ein Dankgottesdienst statt. Anlässlich dieses Jubiläums lesen wir in dem von der Hindenburger Gemeinde herausgegebenen Informationsblatt:

In Mikultschütz besteht die evangelische Gemeinschaft formell seit 1920, der erste Gottesdienst wurde aber erst Ostern 1922 im Saal des zur Donnersmarckhütte in der damaligen Steigerstraße gehörendem Kindergarten gehalten. Der Eigentümer von Mikultschütz, Graf Kraft Henckel von Donnersmarck aus Repten bei Tarnowitz, stiftete für die Gottesdienste ein Harmonium und sicherte jeden Sonntag ein Fahrzeug zu, das den Pfarrer aus Hindenburg nach Mikultschütz brachte.

Angesichts der steigenden Zahl der Gemeindeglieder plante man zur Wende 1930/1931 den Bau einer eigenen Kirche, was jedoch infolge der herrschenden Wirtschaftskrise nicht zustande kam. Erst einige Jahre später stiegen die finanziellen Möglichkeiten so weit, daß man diese Mühe wagte. Binnen nicht ganz zwei Monaten wurde das bis heute existierende Bauwerk erstellt. So disponierten die Evangelischen in Mikultschütz seit 1937 über eine Kirche, die bis heute eine Filiale der Hindenburger Gemeinde war und ist.

Das Projekt des Gotteshauses entstand im Dezember 1936. Es wurde angefertigt vom Architekten Kurt Nietzsche aus der Stadt Niesky. Die neue Kirche wurde in ungewöhnlich kurzer Zeit erstellt, vom 3. Mai bis zum 1. Juni 1937. Sie entstand außerhalb der geschlossenen Bebauungen von Mikultschütz an der damaligen Beuthener Straße (heute ulica Brygadzystow), unweit der Post, auf einer von Kleingärten umgebenen Parzelle. Das Baugrundstück wurde vom Grafen Henckel von Donnersmarck erworben. Es wurde mit einem Holzzaun mit Betonsockeln umrandet. Ein Drittel der Baukosten deckte der Staat als Patron der Hindenburger evangelischen Gemeinde.

Da der Boden auf dem Bauplatz ungleich und sumpfig war, mußten vor dem Ausgraben der Fundamente 100 Kubikmeter Kesselschlacke beigebracht werden.

Die Kirche stellte einen farbigen Akzent im Panorama von Klausberg dar. Dunkelbraune Außenwände und das grün angestrichene Dach paßten sich gut den umliegenden Bäumen und Gärten an.

Das Gotteshaus ist nicht groß mit einer Länge von 17 Metern und Breite von 10 Metern. Es besteht aus dem Hauptschiff und von Norden anliegendem Presbyterium mit Sakristei und Nebenraum. Die Wände des Presbyterium wurden mit bordofarbener Leinwand ausgelegt, und sämtliche Innenwände elfenbeinfarbig angestrichen.

Die Kirche entwarf und baute die Firma Christoph & Unmack aus Niesky. Diese Firma spezialisierte sich im Bau von einfachen und funktionellen Holzobjekten wie Kirchen, Wohnhäuser oder Baracken. Der Vorteil dieser Technologie war die ungewöhnlich schnelle Bauzeit und niedrige Kosten. Bis heute existiert im Beuthener Ortsteil Bobrek eine ähnliche Kirche, erbaut 1932 von der gleichen Firma.

Derartige Bauten wie die hiesige Kirche wurden aus am Bauplatz montierten Fertigbauteilen erstellt, was die Bauzeit wesentlich verkürzte. Ein Wohnhaus in dieser Technologie wurde binnen 10-14 Tagen errichtet.

Die Wände der Klausberger Kirche bestehen aus einer doppelten Holzschicht; die Isolierung bildet der mit Luft gefüllter Freiraum zwischen diesen. Von innen sind die Wände mit einer zusätzlichen Schicht hellgrauer Platte, sogenanntem Lignin, ausgelegt (eine Art gepreßter Holzabfälle), sowie einer äußeren Holzverkleidung. Dieses ökologische System sichert im Sommer Kühlung und im Winter Wärme zu. Der gesamte Innenraum wurde mit vier Gasöfen beheizt.

In der Kirche ist Platz für 250 Personen, was seine Begründung in der Zeit der Erstellung hatte, als die evangelische Gemeinschaft in Mikultschütz und Umgebung sehr zahlreich war. Auf dem Kirchturm befand sich eines der interessantesten Kunstdenkmäler Hindenburgs: eine Glocke aus dem

18. Jahrhundert. Diese wurde im Jahr 1774 vom Glockengießer Cavallier für das Schloß in Ram in Frankreich gegossen. Im französisch-preußischen Krieg in den Jahren

1870/74 wurde sie als Kriegsbeute von Kaiser Wilhelm I. der evangelischen Gemeinde in Hindenburg geschenkt, wo sie bis 1937 hing. Da der Hindenburger „Friedenskirche“ nach dem Ersten Weltkrieg neue Glocken gestiftet wurden, fand man für eine der älteren dieser Glocken-Verwendung im neu erbauten Gotteshaus in Mikultschütz.

Die neue Kirche wurde am 5. September 1937 durch den Bischof Otto Zinker aus Breslau eingeweiht. In einem feierlichen Gefolge gingen die Gläubigen vom bisher genutzten Kindergarten zum neuen Gotteshaus. In Begleitung des Lieder singenden Chores hielt der Bischof eine Ansprache. In dieser Zeremonie begleiteten ihn Pfr. Fedor Reidenreich aus Beuthen und der Hindenburger Gemeindepfarrer Hermann Tiessler.

Im Jahr 1945 wurde die Kirche von den Katholiken - Umsiedlern aus den Ostprovinzen - übernommen. Katholische Gottesdienste fanden hier bis 1952 statt, als im Ergebnis der Bemühungen von Pfarrer Alfred Hauptmann die Kirche der evangelischen Gemeinde in Hindenburg zurückgegeben wurde.

Am 5. September dieses Jahres wurde das 65. Jubiläum der Einweihung dieses Gotteshauses begangen, eines der interessantesten Baudenkmäler unserer Stadt.

In der letzten Zeit wurden an der Kirche in Klausberg mehrere Renovierungsarbeiten durchgeführt. Im Herbst 2000 wurde eine neue Umzäunung von der Straßenseite angebracht. Im Jahr 2001 wurde das Dach renoviert, Bitumenschindel verlegt, neue Blechbeschläge am Turm und Dach ausgeführt, neue Dach- und Ablaufrinnen verlegt und abgenutzte Schornsteinleitungen ausgetauscht. Im Frühjahr 2002 erfolgte der neue Anschluß der Kirche an das Energienetz, während der Sommerferien wurde die Schalttafel ausgewechselt. Im August 2002 wurden neue Fenster eingesetzt, ausgeführt nach Empfehlungen des städtischen Denkmalpflegers aus Holz und in der gleichen Form wie bisher. Ein neuer Eingang zur Kirche mit Stufen und Platten wurde angelegt. Die Kirche erfordert noch einen dringenden Innenanstrich und teilweisen Austausch der äußeren Holzfassade.

Allen für Alles, was bisher getan werden konnte, Gott vergelt's! K.F.

In der Hindenburger Gemeinde wird für die weiteren Renovierungsarbeiten in der Kirche in Mikultschütz (Klausberg) auch noch Geld für die Renovierung der Orgel in der „Friedenskirche“ benötigt. Wer mit einer Spende dazu beitragen möchte, der wende sich bitte hier in der Bundesrepublik an die Adresse: Klaus Fromm, Hans-Böckler-Str. 104 65199 Wiesbaden, Tel.: (0611)-42 13 18 Jede, auch die kleinste Spende, ist herzlich willkommen.

DFK-Hindenburg aktuell

Kinderausflug zur Königin-Luise-Grube

Insgesamt 50 Kinder mit ihren Begleitpersonen starteten am 12. Oktober um 8.00 Uhr ihre Tagesfahrt zur ältesten Kohlengrube im Raum Oberschlesiens, der „König Luise“ in Hindenburg. Diese im Jahre 1973 stillgelegte Grube wurde 1993 unter Denkmalschutz gestellt. Sie gehört heute zu den touristischen Attraktionen von Hindenburg. Die Anfänge dieses traditionsreichen Bergwerkes gehen auf das Jahr 1791 zurück. Der eigentliche Schöpfer des ober-schlesischen Industriegebietes, Oberberghauptmann Friedrich Wilhelm Graf von Reden, ließ auch diese Hindenburger Grube errichten. Zu Ehren der Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelms wurde das Bergwerk Königin-Luise-Grube genannt. Über eine Stunde konnten die Kinder ausführlich diese Industriedenkmal besichtigen und z.B. eine einzigartige Förderdampfmaschine von 1915 bewundern. Anschließend ging es 35-1650 Meter tief „unter Tage“, wobei die Abbauräume aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts betrachtet werden konnten. Es war abenteuerlich oft durch nur 7,0 cm hohe Stollen zu steigen und dann wieder tief unter der Erde in großen Kammern allerhand Gerät und Maschinen bestaunen zu können. Der unterirdische Aufenthalt endete mit einem Besuch einer kleinen Kapelle zu Ehren der heiligen Barbara. Anschließend endete der Besuch der Königin-Luise-Grube und es ging weiter zur Besichtigung ins Hindenburger Stadtmuseum. Dort konnten in Miniaturen komplette Einrichtungen von Küchen, Wohnstuben, Schlafzimmern und alle möglichen Haushaltsgeräte aus den 30iger Jahren des 20. Jahrhunderts bewundert werden. Anschließend wurden die Kinder noch zu einem Essen eingeladen und mit einem großen Stück Schokolade nach Hause

verabschiedet. Adelheid Sklepinski dankt allen Spendern, die diesen schönen Tag für die Hindenburger Kinder ermöglicht haben.

Senioren ausflüge in die Beskiden

Am 26. September und am 24. Oktober reisten 53 Senioren der DFK-Kreisgruppe Hindenburg O/S mit einem Bus Richtung Ustron und Wiesla zu einer Begegnung mit der herrlichen Berglandschaft der Beskiden. Dort genossen sie stundenlange Spaziergänge die Weichsel entlang und durch die noch gesunden Wälder. Um die Mittagszeit gab es ein reichliches Essen und Nachmittags Kaffee und Kuchen. Während der Fahrzeiten wurde im Bus rege über die bevorstehenden Kommunalwahlen diskutiert und auch gemeinsam viele schöne Heimatlieder gesungen.

Urlaubs- u. Studienreisen!

Ostpreußen - Masuren
Baltikum - Ostseeküste
Pommern - Schlesien

Wir planen und organisieren Ihre Sonderreisen für Schul-

Orts-, Kirch- u. Kreisgemeinschaften nach Ihren Wünschen ab 25 Pers. aus über 30 jähriger Erfahrung

"Greif Reisen"
A. Manthey GmbH

58455 Witten

Tel. 02302 24044 Fax 250501

www.Greifreisen.de
manthey@greifreisen.de

Hindenburg OS im Internet

Besuchen Sie folgende Internetseiten:
<http://www.hindenburg-os.de>

Es ist die offizielle Seite des Vertretungsausschusses „Hindenburg OS“ bei der Patenstadt Essen und

http://www.infomedia-schlesien.de/dfk_hindenburg/index.htm

Hier handelt es sich um die Seite des Deutschen Freundschaftskreises (DFK) in Hindenburg OS, die erst vor wenigen Tagen frei geschaltet wurde. Ein Besuch auf diesen Internetseiten lohnt sich immer. D.Sp.